

Anwältliteratur



**Das Ende der Gewalt**  
Kirsten Heisig; Verlag Herder, Freiburg 2010; 205 S.; Flexcover; 978-3-451-30204-6; 14,95 Euro.

Vier Wochen nach ihrem Suizid im Frühsommer dieses Jahres ist das Buch der Berliner Jugendrichterin Kirsten Heisig erschienen. Darin schildert sie zunächst die „Karrieren“ jugendlicher Krimineller, wie sie mit Diebstählen und Sachbeschädigungen beginnen und sich dann zu Körperverletzungsdelikten steigern, zu scheinbar anlassloser Brutalität, ohne dass jemand sie stoppt. Schnell wird klar: Was die Juristin aus ihrem Problembezirk Neukölln berichtet, hat – zumindest in größeren Städten – bundesweit Gültigkeit. In einem zweiten Teil behandelt Heisig schließlich den herkömmlichen Umgang mit der Jugendkriminalität. Die größten Defizite dabei sind seit Jahren dieselben und öffentlich bekannt: Zwischen Tatbegehung und Hauptverhandlung vergeht zu viel Zeit, und Datenschutz wirkt zu oft als Täterschutz. Dem durch eine enge Vernetzung insbesondere von Polizei, Jugendamt, Staatsanwaltschaft und Gericht zu begegnen, ist Gegenstand des von Heisig ins Leben gerufenen und seither zumindest in Berlin praktizierten „Neuköllner Modells“. *Das Ende der Geduld* ist sachlich, bisweilen trocken geschrieben wie ein Fachbuch, was auch deshalb, also nicht alleine wegen seines beklemmenden Themas, die Lektüre nicht eben erleichtert. Doch das Lohnende dieses Buches ist seine beeindruckende Kreativität, mit der es über 205 Seiten immer wieder aufs Neue nicht bloß darstellt und analysiert, sondern auch zahlreiche konkrete Lösungsvorschläge unterbreitet. Es sei notwendig, eine ehrliche Debatte jenseits von Ideologien zu führen, kommentiert Heisig dies in einem persönlichen Nachwort. Und weiter: „Sie wird kontrovers, wahrscheinlich auch schmerzhaft sein. Deutschland wird sie aushalten – und mich auch.“

Dr. Sven Grotendiek, Hagen, Fernuniversität, Institut für Juristische Weiterbildung

Anwaltspraxis



**Kleine Stilkunde für Juristen**  
Tonio Walter; 2. Aufl.; C. H. Beck Verlag, München 2010; XVI, 276 S., geb.; 978-3-406-59190-7; 19,00 Euro.

**Kleine Rhetorikschule für Juristen**  
Tonio Walter; C.H. Beck Verlag, München 2010; XVI, 319 S., geb.; 978-3-406-59189-1; 19,00 Euro.

Beide Werke sind gleich angelegt und ergänzen sich, denn eine gute Rede verlangt auch nach einem guten Stil. So ist es Ziel beider Werke, den Leser vor den typischen Fallen des Juristendeutsch zu warnen. Die „Kleine Stilkunde“, bereits in 2. überarbeiteter Auflage erschienen, befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Verfassen von Texten und analysiert hierfür die unterschiedlichen Stilregeln, -mittel, -fragen und -sünden. Erstmals erschienen dagegen ist – als Schwester der „Kleinen Stilkunde“ – die „Kleine Rhetorikschule“ als Versuch, rhetorische Theorie und Praxis für Juristen auf möglichst überschaubarem Raum zu verbinden, denn gute Texte wollen auch gut vorgetragen werden.



**Klartext für Anwälte**  
Eva Engelken; Linde Verlag, Wien 2010; 200 S., geb.; 978-3-7093-0320-7; 22 Euro.

Anwälte sind darauf angewiesen, dass Mandanten freiwillig zu ihnen kommen. Eine verständliche und klare Kommunikation kann dabei helfen. Die Autorin schildert praxisrelevant, wie unhandliche Floskeln und Worthülsen durch klare Ausdrucksweise ersetzt werden können und sollten. Ein Kapitel widmet sich unter anderem der Kanzleimarktenbildung und Marketing. Ohne erhobenen Zeigefinger zeigt das Werk unterhaltsam die Schwachstellen des Anwaltsdeutsch auf und ermuntert zum Nachdenken.

Anwältinnen



**Frauen – Revolution – Recht**  
Diemut Majer; Baden-Baden: Nomos Verlag, 2008; XXXIV, 479 S., geb.; Band 5, 978-3-8329-3779-9; 59,00 Euro.

Die Studie untersucht „eingebettet“ in die allgemeine Revolutionsgeschichte, ob und wie sich die Rechtsstellung der Frauen seit der Französischen Revolution 1789 bis zur Revolution 1918 geändert hat. Jeweils in eigenen Kapiteln wird die Geschichte für Frankreich, Deutschland und Österreich beleuchtet, Schweiz, England, die USA und Russland schließen sich an. Während die wirtschaftliche Entwicklung expandierte, stagnierte die Rechtsentwicklung und höheres Bildungswesen für die Frauen in allen europäischen Ländern. Zeitgenössische Abbildungen, Berichte und literarische Texte bereichern das Werk. Wäre das Thema anspricht, findet viele Anregungen.

Anwältgeschichte



**Eduard Dietz (1866–1940) – Richter, Rechtsanwalt und Verfassungsschöpfer**  
Andreas Hunkel; Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2009; XVI, 254 S., kart.; Rechtshistorische Reihe; 978-3-631-58523-8; 45,50 Euro.

Der Autor zeichnet in seiner Dissertation den facettenreichen Lebensweg eines Anwalts nach, der im besten Sinne politisch aktiv gewesen ist. Sein berufliches und politisches Schaffen wird dokumentiert. Er war begabter Burschenschaftler, Studienhistoriker, Prädikatsjurist und überzeugter Sozialdemokrat, Richter in Diensten des badischen Großherzogs, Rechtsanwalt, Karlsruher Stadtrat und Vorsitzender der Badischen Anwaltskammer. Eine seiner herausragendsten Leistungen ist die Schöpfung der ersten demokratischen Verfassung Badens 1919, bei der er als Vorsitzender der Verfassungskommission der badischen Nationalversammlung für den Vorentwurf sorgte. Nicht nur ein Heimatbuch.